

Grundwissen 7. Klasse

1. Fragen, die mir weiterhelfen:

Wer bin ich? (meine Stärken und Schwächen)

Wer und was bestimmt mich? (Ich mich selbst? Die Clique? Die Medien?)

Was will ich? (Begabungen entwickeln, Grenzen erkennen, Manipulationen durchschauen, Verantwortung übernehmen, ein reifer, mündiger, glücklicher Mensch werden)

Der Glaube kann mich voranbringen, denn Gott sagt Ja zu mir, er stärkt und fordert mich

2. Der Evangelist Markus erzählt über Jesu Weg von Galiläa nach Jerusalem:

Markus... erzählt, was Jesus auf seinem Weg verkündet und getan hat

zeigt, wie die Menschen darauf reagiert haben

ordnet die Überlieferungen nach Orten und Zeiten

verfasst ein Glaubenszeugnis, keine Biografie (70 n.Chr)

3. Die Entstehung der Evangelien

- Jesus verkündet das Reich Gottes und macht in seinen Taten erfahrbar. Er wird in Jerusalem gekreuzigt.
- Die Apostel predigen nach Pfingsten von Jesu Worten und Taten, von Leiden, Tod und Auferstehung Jesu. Es entstehen mündliche Überlieferungen und auch erste schriftliche Aufzeichnungen.
- Markus sammelt mündliche und schriftliche Überlieferungen, er ordnet und kommentiert sie. Er schreibt um 70 n. Chr. als Erster ein Evangelium.
- Daneben gibt es die Spruchquelle (Q) und das Sondergut (S) einzelner Gemeinden. Matthäus und Lukas verwenden sowohl Mk als auch Q (Zwei-Quellen-Theorie). Außerdem fügen sie eigenes Sondergut (S) ein.

4. Jesus verwendet Sprachbilder und Gleichnisse:

Fünf Fragen an ein Gleichnis: Beispiel: Gleichnis vom Senfkorn

- I. In welcher Situation spricht Jesus? (er erzählt vom Reich Gottes)
- II. Welche Bilder verwendet Jesus, was sagen sie aus? (Senfkorn, Baum, Wachstum, Vögel ...)
- III. Worin besteht die Hauptaussage im Gleichnis? (Kleiner Anfang, aber großes Ergebnis ...)
- IV. Was bedeutet dies im Blick auf das Reich Gottes? (Die Botschaft Jesu wird sich verbreiten.)
- V. Welche Botschaft hat Jesus für uns? (Wir sollen mitarbeiten beim Wachsen des Reiches Gottes.)

5. Zeichen und Symbole

Sakramente begleiten uns in wichtigen Lebensabschnitten und setzen sie in Beziehung zu Gott: Sakramente helfen, dass mein Leben ganz wird. Sie versichern mir, dass Gott mit mir ist. Sie lassen mich sehen, spüren, hören, dass Gott anwesend ist und sich mir zuwendet.

Die 7 Sakramente: Taufe, Buße, Eucharistie, Firmung, Ehe, Priesterweihe, Krankensalbung

6. Die Kirche breitet sich in verschiedenen Kulturen aus - Christianisierung der Germanen:

Wulfila übersetzt die Bibel ins Gotische und missioniert die Ostgoten.

Chlodwig lässt sich taufen und sein Germanenstamm (Franken) wird katholisch.

Papst Gregor I. schickt Mönche als Missionare nach Britannien und macht die Angelsachsen zu Christen. Diese kehren als Missionare wieder auf den Kontinent zurück.

Bonifatius, ein angelsächsischer Mönch, bringt den Glauben nach Deutschland, gründet Bistümer und Klöster („Apostel der Deutschen“).

7. Klösterliche Lebensformen und deren kulturelle Bedeutung

Benedikt von Nursia gründet um 529 auf dem Monte Cassino ein Kloster, das zum Vorbild für weitere Klostergründungen wird. Er stellt die Benediktinerregel auf: Ora et labora (bete und arbeite) ist der Leitspruch für alle Klöster, die sich an Benedikt orientieren und rasch im ganzen Abendland ausbreiten. Benedikt hat mit seinen Ordensbrüdern und -schwestern die Kultur des Abendlandes so sehr geprägt, dass er als Schutzpatron Europas verehrt wird (Gedenktag: 11. Juli).

8. Der Islam

Allah ist der einzige Gott, er fordert Ergebung (Islam = Hingabe) unter seinen Willen; Mohammed ist sein Prophet; mit dessen Auswanderung aus Mekka (622 n. Chr.) beginnt die islamische Zeitrechnung.

Der Koran (114 Suren) gilt als wörtliche Offenbarung Allahs. Der Koran ist Quelle aller Gesetze und Anleitung für politisches und soziales Handeln (keine Bildnisse von Allah, kein Schweinefleisch, kein Alkohol; z. T. aktive Verteidigung des Islam und untergeordnete Stellung der Frau).

Die Schiiten verehren im Gegensatz zu den Sunniten auch Ali, den Schwiegersohn Mohammeds.

Christen und Muslime berufen sich auf den gemeinsamen Stammvater Abraham. Jesus gilt im Islam (nur) als Vorläuferprophet von Mohammed.